

Königliches Progymnasium



zu

Pr. Friedland.

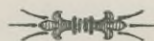
BERICHT

über

das Schuljahr 1913

erstattet von dem

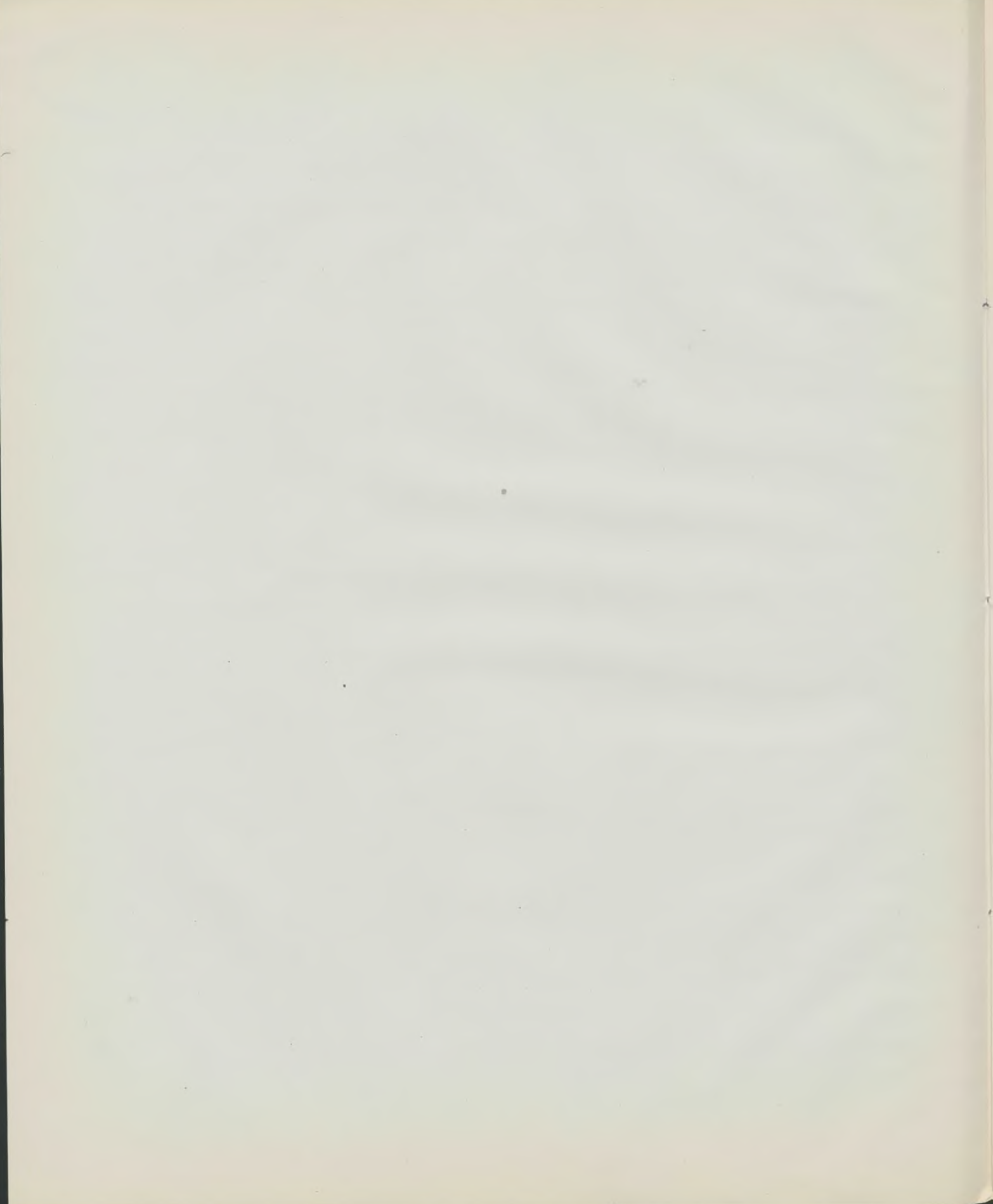
Direktor Dr. Wilbertz.



Ostern 1914. Prog. Nr. 47.

Pr. Friedland.
Druck von Robert Thimm.
1914.





I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Uebersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und deren Stundenzahl vom 3. April ab.

Lehrgegenstände	Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden						Gesamtzahl
	III.	OHII.	UIII.	IV.	V.	VI.	
1. Religion, evangelische	2	2		2	2		9
„ katholische		2			2	+ 1	5
„ jüdische *)		2			2	+ 1	4
2. Deutsch u. Geschichtserzählungen	3	2	2	3	3 } 4 1 }	4 } 5 1 }	19
3. Latein	7	8	8	8	8	8	47
4. Griechisch	6	6	6	—	—	—	18
5. Französisch	3	2	2	4	—	—	11
6. Geschichte u. Erdkunde	3	3	3	4	2	2	17
7. Mathematik u. Rechnen	4	3	3	4	4	4	22
8. Naturbeschreibung und Physik	2	2	2	2	2	2	12
9 Schreiben	—		2		2	2	6
10. Zeichnen	wahlfrei	2	2	2	2	—	8
11. Singen	Chorübung 1 (Tenor-Bass)						7
	Chorübung 1 (Sopran Alt)						
	Gesamtchor 1					2	
12. Turnen		3			3		6

Gesamtzahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden : 191

*) Der jüdische Religionsunterricht fiel vom 8./1. bis 31./3. aus, weil ein jüdischer Religionslehrer fehlte.

2. Uebersicht über die Verteilung der Unterrichtsstunden bei dem Königl. Progymnasium zu Pr. Friedland im Schuljahr 1913/14.

Lfd. Nr.	Namen der Lehrer.	Ordinariat	IIB.	IIIA.	IIIB.	IV.	V.	VI.	Wochenstunden
1	Dr. Wilhelm Wilbertz, Direktor		7 Latein 6 Griechisch						13
2	Professor Aug. Kawolewsky, Oberlehrer	IIIb.	2 Religion 2 Geschichte 1 Erdkunde	2 Geschichte 1 Erdkunde	8 Latein 2 Geschichte 1 Erdkunde				19
3	Karl Wedekind, Oberlehrer 1.	IV.		2 Religion	2 Deutsch	2 Religion 8 Latein 3 Deutsch 2 Geschichte	2 Erdkunde	2 Naturkunde *	23 (21)
4	Willy Medenwaldt, Oberlehrer	IIIA.		8 Latein 2 Deutsch	6 Griechisch		8 Latein		24
5	Dr. Eugen Schmitt, Oberlehrer	II.	4 Mathematik 2 Physik	3 Mathematik 2 Physik	3 Mathematik 2 Naturkunde	4 Mathematik u. Rechnen 2 Naturkunde	2 Naturkunde *		24 (22)
6	Gustav Lütkehaus, Oberlehrer	VI.	3 Französisch	2 Französisch	2 Französisch	4 Französisch 2 Erdkunde		8 Latein 2 Erdkunde	23
7	Heinrich Osbahr, Probekandidat 2.		3 Deutsch	6 Griechisch					9
8	Reinhold Bellin, Zeichenlehrer		2 Zeichnen	2 Schreiben	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	1 Religion 2 Religion	24
9	Reinhold Harig, Musik- und Turnlehrer 3.	V.	3 Turnen	1 Chor	1 Tenor-Bass	1 Sepran-Alt	3 Turnen	2 Singen	23
10	Georg Konitzer † kathol. Pfarrer 4. Geistlicher Rat		2 Religion				2 Religion	1 Religion	5
11	Frank, Kantor 5.		2 Religion				2 Religion		4

Bemerkung: 1. Bis zum 31. Dezember 1913. Vom 8. 1. 1914 ab Oberlehrer Ludwig Degener. — * Vom 14. Oktober ab Wenzel.

2. Bis zum 26. November; von da ab Paul Winkler.

3. Bis zum 1. Oktober; von da ab Arthur Wenzel.

4. Bis zum 16. September; vom 1. November ab Pfarrverweser Landmann bis zum 23. Dezember. Vom 8. Januar 1914 ab Pfarrer Hundrieser.

5. Bis zum 23. Dezember.

3. Uebersicht über die während des Schuljahres durchgenommenen Aufgaben.

Die Lehraufgaben stimmen mit den in den Lehrplänen und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preussen vorgeschriebenen überein.

Aus den Schulschriftstellern sind folgende Abschnitte gelesen worden:

1. **Im Latein:** In IIb, Q. Curti Rufi Historiarum Alexandri Magni Macedonis I. IV. c. 1—11. Ovid, Elegische Dichtung: Fasti IV, 419—618, Raub der Pro-persina; II, 83—118, Aions wunderbare Rettung; III, 11—70, Geburt des Romulus und Remus, Gründung Roms; IV, 809—858, Gründung Roms und Tod des Remus; III, 179—230, Raub der Sabinerinnen; VI, 587—624, Tod des Servius Tullius. Livius, l. l. c. 1—29 mit kleinen Auslassungen. In IIIa, Caesar, de bello Gallico l. l. c. 30—54 l. VI und VI, 1—31. Ovid, Metamorphosen, I, 1—4, Einleitung; I, 89—162, die vier Weltalter I, 262—451, Die Flut, Deukalion und Pyrrha; IX, 85—145, Midas, VIII, 611—724, Philemon und Baucis. In IIIb, Caesar, de b. G. I, 1—30, II und III.
2. **Im Griechischen:** In IIb, Xen. anab. I. VII. — Hom. Odys. I. I, 1—62; VI. — Xen. Hellen. I III. c. 1, 2 bis § 21, c. 4. 5. In IIIa, Xen. anab. I. I, 1—7; I. II. 1—4, zuletzt I. c. 8.
3. **Im Französischen:** Une famille pendant la guerre de 1870/71.

Technischer Unterricht.

A. Turnen.

Ueber den Betrieb des Turnunterrichts während des Schuljahres 1913/14 gibt die folgende, nach der Ministerialverfügung vom 7. Juni 1904 aufgestellte Uebersicht, Auskunft:

Die Anstalt besuchten im Sommer 114, im Winter 111 Schüler. Von diesen waren befreit:

im Sommer vom Turnen überhaupt ständig:	zeitweise:	von einzelnen Uebungsarten:
auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses	3	5
aus anderen Gründen	—	7

also von der Gesamtzahl	2,63 %	4,36 %	—
-------------------------	--------	--------	---

im Winter vom Turnen überhaupt ständig:	zeitw.:	v. einzelnen Uebungsarten (Laufen)
auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses	8	3
aus anderen Gründen	—	3

also von der Gesamtzahl	7,20 %	5,40 %	—
-------------------------	--------	--------	---

Es bestanden bei 6 Klassen 2 Turnabteilungen; die erste umfasste die Klassen IIb, IIIa und IIIb, die zweite die Klassen IV, V und VI. Zur ersteren gehörten im

Sommer 37, im Winter 35, zur letzteren 69 bzw. 63 Schüler. Dabei wurden die Schüler nach Massgabe ihrer körperlichen Kraft und Gewandtheit in der ersten Abteilung in 3, in der zweiten in 4 Riegen eingeteilt.

Für den Turnunterricht waren wöchentlich für jede Abteilung 3 Stunden angesetzt. Während der warmen Jahreszeit fand der Unterricht statt auf dem der Anstalt gehörigen Turnplatze, beim Einsetzen der Kälte in der Turnhalle des Königl. Lehrerseminars, die an 3 Tagen der Woche dem Königl. Progymnasium für einige Stunden zur Verfügung stand. Wenzel.

B. Spielturnen und Wanderungen.

Während des Sommerhalbjahres waren für alle Klassen in 3 Abteilungen drei freiwillige Spielstunden eingerichtet. Gespielt wurde meistens auf dem der Anstalt gehörigen nahen Turnplatze, der jedoch für die beliebtesten Spiele: Fussball, Faustball, Schleuderball u. a. zu klein ist. Oefter wurde daher der städtische Spielplatz aufgesucht, der jedoch noch nicht in ordnungsmässigem Zustande ist. Mitunter wurde auch auf abgeernteten Getreidefeldern in der Nähe gespielt. Die Beteiligung in der 1. Abteilung II und III betrug 100 Prozent, in der 2. Abteilung IV und V 87 Prozent, in der 3. Abteilung VI 61 Proz.; -- es fehlten in dieser meistens 5 auswärtige und 4 dispensierte Schüler. Ausser diesen feststehenden Spielstunden ist bei geeigneter Witterung an allen Tagen nach Massgabe der freien Zeit gespielt worden.

Der Schulausflug wurde am 25. Juni unternommen bei wenig günstiger Witterung.

Die Sexta hatte den etwa 12 km entfernten Klein-Lutauer Forst aufgesucht und gedachte den Tag in den herrlichen Buchenbeständen zu verbringen, doch zwang anhaltender Regen zu zeitiger Heimfahrt. Die zu Fuss zurückgelegte Wegestrecke betrug etwa 15 km.

Die Quinta und Quarta fuhren nach Pollnitz und wanderten von dort durch den Konitzer Stadtwald am Müskendorfer See nach Konitz; der Fussmarsch betrug 15 km.

Die Sekunda und beide Tertien marschierten um 3 Uhr morgens nach Bärenwalde, wo sie am Bahnhof den neuen Holzkocher durch die Bereitung eines lebenden Trunkes einweihten. Dann fuhren sie mit der Bahn nach Hammerstein, um sich mit der gütigst erteilten Erlaubnis des Platzkommandos das Scharfschiessen einer Abteilung Artillerie anzusehen. Geschossen wurde zunächst aus verdeckter Stellung auf verdeckt stehende Artillerie, dann auf angreifende Kavallerie und auf Infanteriebrustscheiben. Nachher wurden die beschossenen Ziele besichtigt und dabei mancher Granatsplitter,

manche Schrapnellkugel, einige Zünder und Ausbläser dem Rucksacke als Andenken einverleibt. Beim Abkochen setzte der übliche Regen in dem Momente ein, als das Essen kochte. Da kein Unterschlupf in der Nähe war, musste im Regen gegessen werden, wobei die Kocher eher voller als leerer wurden. Die Rückkehr erfolgte bis Bärenwalde mit der Bahn, von dort mit Leiterwagen.

Gewandert wurde überhaupt in diesem Jahre fleißig. Die Teilnahme war den Schülern freigestellt. Damit die Wanderungen keine oder doch nur geringe Kosten machen sollten, wurde nie in

Wirtschaften eingekehrt, sondern Kaffee und ev. Mittag selbst gekocht. Wie billig sich da die Mahlzeiten stellen, möge an einem Beispiel erläutert werden. Auf dem Himmelfahrtsausfluge gab es zum Frühstück eine Tasse Bouillon, zum Mittag als ersten Gang Erbsuppe mit Würstchen, als zweiten 3 Eier und Kartoffelsalat, als Nachtmittag Pudding und Kaffee, ausserdem nachmittags noch einmal Kaffee. Alle diese Herrlichkeiten kosteten pro Mann 50 Pfennig. Allerdings waren

uns 25 Pfund Kartoffeln und eine Kanne Milch von dem Vater des Sekundaners Krekeler gespendet worden, wofür wir nochmals unseren Dank aussprechen. Zur Verstärkung unserer Kochausrüstung wurden von der Anstalt angeschafft ein Holzkocher, Wassersack, Spaten und Beil. Ausser dem Schulausfluge wurden in diesem Jahre folgende Wanderungen (zum Teil Kriegsspiele) unternommen:

Tag	Ziel	Beteiligung
5. April	Sukkausee, Marienfelde, Kriegsspiel	49
26. April	Niedersee	35
1. Mai	Schlossberg bei Kappe	36
17. Mai	Pottlitzer Wald	30
24. Mai	Damnitz	20
31. Mai	Blugowo, Butziger Mühle	13
9. Juni	Gneven (Kriegsspiel)	alle Schüler
14. Juni	Stretziner Mühle, Heinrichswalde	17
21. Juni	Mossin, Schildberg	18
28. Juni—7. Juli	Riesengebirge (siehe Geschichte der Schule)	22
30. August	Schwedenschanze bei Marienfelde	23
2. September	Gneven. Kriegsspiel	alle Schüler
6. September	Sandkrug bei Linde	19
12. September	Mossiner Wald (Pilzesuchen)	4
18. Oktober	Sandkrug bei Linde (Kriegsspiel)	alle Schüler
7. Februar	Schwedenschanze bei Marienfelde	22

Wandervogel E. V. Im Frühjahre bildete sich eine Scholarengruppe des Wandervogels, der am Schlusse des Jahres 16 Scholaren und 4 Buben angehörten. Das Fahrtenbuch dieser Gruppe weist folgende Fahrten auf:

	Teilnahme		Teilnahme		Teilnahme		Teilnahme
Schlossberg	3	Vandsburg	5	Kamin	7	Mossin	5
Schlochau	12	Krojanke	8	Granau	12	Kamin	6
Landeck	7	Kujan	5	Niedersee	5	Ossowo	3
Schlossberg	4	Konitz	6	Pottlitzer Wald	13	Schlochau	15
Neustettin	2	Samland	3	Hammerstein	8		

Allen den Herren, die uns bei diesen und den obigen Wanderungen unterstützten durch freundliche Aufnahme, Bewirtung mit Limonade, Stiftung der Milch zum Kaffee u. s. w. sprechen wir nochmals unseren besten Dank aus

Dr. Schmitt.

Um das Zustandekommen aller dieser Wanderungen hat sich in erster Linie Herr Obl. Dr. Schmitt verdient gemacht, der eine willkommene Unterstützung fand an dem allzeit bereiten Probekandidaten Heinrich Osbahr; beiden wird auch an dieser Stelle der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

An den Kriegsspielen nahmen auch andere Mitglieder des Lehrerkollegiums teil.

C. Schwimmen und Rudern.

Im Sommer war den Schülern Gelegenheit geboten, täglich nachmittags eine Stunde im Stadtsee zu baden. Zu Beginn des Herbstes waren 42 Schüler Freischwimmer, darunter 11 Fahrtenschwimmer. 8 Schüler haben in diesem Sommer die Freischwimmer-, 2 die Fahrtenschwimmer-Prüfung gemacht. ($\frac{1}{4}$ und eine Stunde Schwimmen.) Von den Freischwimmern wurden auf dem der Anstalt gehörenden Boote Ruderübungen gemacht meist unter Leitung des Probekandidaten Osbahr.

Heinrich Osbahr.

D. Zeichnen.

Der Zeichenunterricht wurde nach den Lehrplänen und Lehraufgaben für den Zeichenunterricht an den höheren Schulen Preussens vom Jahre 1901 erteilt, unter Berücksichtigung der Ausführungsbestimmungen von 3. April 1902.

a. Allgemeine Lehraufgabe. Lehraufgabe des verbindlichen Zeichnens ist die Ausbildung im Sehen von Formen und Farben und im Darstellen einfacher Gegenstände.

b. Besondere Lehraufgabe V. und IV. Je zwei Stunden wöchentlich. Zeichnen ebener Gebilde und flacher Formen aus dem Gesichtskreise des Schülers. Übungen im Treffen von Farben nach farbigen Gegenständen (Naturblättern, Schmetterlingen, Fliesen, Stoffen u. s. w.) sowie im Skizzieren und im Zeichnen aus dem Gedächtnis.

U. und O. III. Je zwei Stunden wöchentlich. Zeichnen nach einfachen Gegenständen (Gebrauchsgegenständen, Natur- und Kunstformen) mit Wiedergabe von Licht und Schatten. Freie perspektivische Übungen im Darstellen von Teilen des Zeichensaales des Schulgebäudes u. s. w. Fortsetzung der Übungen im Treffen von Farben, im Skizzieren und im Zeichnen aus dem Gedächtnis. Bellin.

II. b. An dem wahlfreien Zeichnen beteiligten sich drei Schüler.

E. Singen.

VI.

Einführung in das Notensingen nach Theodor Krauses Wandernote. C-, G-, D-, F-dur Tonleiter. Dreiklang mit seinen Umkehrungen. Notenwerte. Pausen. Taktarten. Ein- und zweistimmige Lieder in obigen Tonarten. Musikdiktat.

V.

Die übrigen Tonarten bis zu 5 Vorzeichen. Septimenaccord mit Umkehrung. Triole. Harmonische Verwechslung. Synkope. Fermate, Intervalle. Das selbstständige Singen nach Noten in einfachen Liedern. Moll-Leiter. Schwierigere Lieder 2-, auch 3stimmig. Musikdiktat. Wenzel.

F. Naturwissenschaftliche Schülerübungen und Handfertigkeitsunterricht.

Nachdem das Kgl. Provinzial-Schulkollegium aus dem ihm zur Verfügung stehenden Fonds 300 M. der Anstalt zu naturwissenschaftlichen Schülerübungen überwiesen, aus den Mitteln der Anstalt 150 M. zur Herrichtung eines geeigneten Raumes im Kellergeschoss — 6,90.4,80.2,70 m — und weitere 150 M. für Handfertigkeitsunterricht zur Verfügung gestellt hatte, ist im Winterhalbjahr mit diesen Uebungen begonnen worden, zu deren Leitung die Oberlehrer Dr. Schmitt und Lütkehaus bereitwilligst sich erboten.

a. Naturwissenschaftliche Schülerübungen.

In IIb und IIIa wurden nach einem mechanischen Kursus, in dem die Schüler mit den wichtigsten Werkzeugen und der Bearbeitung der Metalle und des Glases vertraut gemacht wurden, abwechselnd messende Versuche angestellt und Apparate aus einfachen Materialien wie Blech, Nägel, Draht angefertigt. Bei den Messungen wurden hauptsächlich Aufgaben über das spezifische Gewicht fester, flüssiger und gasförmiger Körper, Schmelz- und Verdampfungswärme behandelt. Als Modelle wurden hergestellt verschiedene Briefwagen, Mühlrad, Zerstäuber, Geysir, verschiedene Feuermelder, Wasserstandsmelder, Telephon und Motore.

In IIIb wurde das Einstellen des Mikroskopes und das Zeichnen der Präparate geübt. Dann fertigten die Schüler selbst einfache Präparate an. Einige stellten sogar Schnitte aus dem Fliegenauge mit dem Rasiermesser her. Nach dem Torso des Menschen wurde die Lage der inneren Organe gezeichnet als Vorübung für das Sezieren kleiner Wirbeltiere, das noch folgen soll.

Es beteiligten sich aus IIb 12, aus IIIa 8 und aus IIIb 6 Schüler an den Uebungen, die wegen der grossen Beteiligung zunächst getrennt Montags und Donnerstags von 5—7 Uhr stattfanden, später bei geringerer Beteiligung nur Donnerstags.

b. Handfertigkeitsunterricht.

An den Uebungen, die jeden Sonnabend von 3—6 Uhr stattfanden, beteiligten sich 13 Schüler von IV—II. Die Teilnahme und die Art der Arbeit waren jedem einzelnen freigestellt.

Infolge der beschränkten Mittel konnte nur das notwendigste Handwerkszeug angeschafft werden: zwei Hobelplanken, verschiedene Hobel, Sägen, Bohrer u. a. Die Werkzeuge zum Kerb- und Flachschnitzen schafften sich die Schüler selbst an. Zum Kerbschnitzen wird nur ein Messer gebraucht, beim Flachschnitzen kommt man mit dreien aus. Verschiedene Hilfswerkzeuge wurden in der Werkstatt selbst hergestellt. Das Material kauften sich die Schüler teilweise selbst, zum grössten Teile wurde es ihnen durch den Leiter des Kursus in gemeinschaftlichem Bezuge verschafft.

Die Arbeiten zerfielen in Hobelbankarbeiten, Kerbschnitt, Flachschnitt und Tarsoarbeiten.

An der Hobelbank arbeiteten ständig nur zwei Schüler, da nur zwei Planken zur Verfügung standen. Angefertigt wurden zwei Blumenkrippen (Fichtenholz), ein Wandschrank (Linde), und ein Schmuckkasten.

Im Kerbschnitt, der von den Quartanern betrieben wurde, wurden zumeist einfachere Gebrauchsgegenstände angefertigt. Geschickte Schüler benutzten auch die Hobelbank und stellten zusammengesetzte Arbeiten her, die mit einfachen Ornamenten im Kerbschnitt geschmückt wurden.

Der Flachschnitt, wie der Kerbschnitt mehr eine häusliche Kunst, übte die grösste Anziehungskraft aus. An einigen kleineren Arbeiten und leichten Ornamenten lernten die Schüler (Tertianer und Sekundaner) zunächst die notwendigsten Handgriffe. Später kamen schwierige Ornamente und zusammengesetzte Arbeiten, die an der Hobelbank fertiggestellt wurden. Unter anderem wurden angefertigt Uhrständer, Schlüsselbrett, Kleiderhalter, Rahmen, Briefkasten.

Am Schlusse des Halbjahres wurden noch einige Gegenstände zur Einführung in die Technik der Tarsoarbeiten angefertigt.

Sämtliche Arbeiten wurden vollständig gebrauchsfertig hergestellt; sie wurden also je nachdem gebeizt, gewachst oder poliert. Lütkehaus.

4. Verzeichnis der eingeführten Lehrbücher.

Religion :	evang. VI—Ull.	Halfmann und Köster, Hilfsbuch.
	" "	Lernstoff für den evangelischen Religionsunterricht.
	IV—Ull.	Schäfer-Krebs, Biblisches Lesebuch.
kathol.	VI—IV.	Schuster, Biblische Geschichte.
	" "	Katechismus für das Bistum Culm.
	Ull—Ull	Lehrbuch der kathol. Religion, München, Verlag von Oldenbourg.
	" "	Rauschen, Lehrbuch der kath. Religion.
jüdisch	VI—Ull.	Feilchenfeld, Lehrbuch der jüdischen Religion.
	" "	Levy, Bibl. Geschichte.
Deutsch :	VI—Oll.	Deutsche Grammatik, von Dr. Otto Mensing Ausg. A.
	" "	Deutsches Lesebuch von Liermann.
Latein :	VI—Ull	Grammatik und Übungsbücher von Ostermann-Müller, (erweiterte Ausgabe B.)
	III—II.	Kaegi, Grammatik und Übungsbücher.
Griechisch :	IV—Ull.	Ploetz-Cares, Elementarbuch.
Französisch :	IV—Ull.	Brettschneider, Hilfsbuch für den Unterricht in der Geschichte.
		Putzker-Baldamus, Historischer Schulatlas.
Erdkunde :	V—Ull.	Seydlitz, Geographie, Ausgabe G.
	IV—Ull,	Lüddecke-Haack, Deutscher Schulatlas.

Mathematik und

- Rechnen:** VI—IV. Müller-Pietzger, Rechenbuch.
 IV—Ull. Müller—, Mathematik, Ausgabe A.
 Müller-Kutnewski, Aufgabensammlung.
 Schlömilch, Logarithmentafel.
- Naturkunde:** VI—Ulll. Schmeil, Botanik und Zoologie.
- Physik:** Olll—Ull. Püning, Grundzüge der Physik.
- Gesang:** VI—V. Noack, Liederschatz.
 VI—Ull. Erk und Greef, Sängerbuch, Ausgabe B.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden von allgemeinem Interesse.

1913.

14. 3. Der Herr Minister ordnet an, dass im Interesse der Jugendpflege alle Schüler und Schülerinnen während des letzten Schuljahres in geeigneter Weise auf die Jugendvereine hingewiesen und angeregt werden, nach der Schulentlassung solchen Jugendvereinigungen beizutreten.

M. E. (Ministerial-Erlass) die Jugendvereine hingewiesen und angeregt werden, nach der Schulentlassung solchen Jugendvereinigungen beizutreten.

22. 3. Es wird hingewiesen auf den „Leitfaden zur Arbeiterversicherung des Deutschen Reiches“, der geeignet ist, bei einschlägigen Fragen mit Nutzen zu Rate gezogen zu werden.

17. 5. Zur Ausbildung von Jugendpflegern und -pflegerinnen ist für das Etatsjahr eine grössere Summe zur Verfügung gestellt. „Es ist darauf hinzuwirken, dass ausser Lehrer und Lehrerinnen auch Persönlichkeiten aus anderen Ständen und Berufen in möglichst weitem Umfange zur Teilnahme an den Veranstaltungen und demnächst zur persönlichen Mitarbeit in der Jugendpflege gewonnen werden.

Im Anschlusse an diesen Erlass spricht das Provinzial-Schulkollegium allen Lehrern und Lehrerinnen, die sich in den Dienst der Jugendpflege gestellt haben, seine Anerkennung aus und hegt das feste Vertrauen, dass alle auch ferner sich des guten Werkes annehmen werden.“

16. 6.

P. S. K. Das im Verlage von Eulitz in Lissa unter dem Titel „Ostland“ erscheinende (Provinzial-Jahrbuch für ostdeutsche Interessen wird empfohlen. Schulkoll.)

7. 6. Es wird aufmerksam gemacht auf das Werk von W. Ulbricht, „Die Alkoholfrage in der Schule.“

21. 6. Enthält einen Hinweis auf das Werk „Kaiser Wilhelm II. und das Rudern an höheren Schulen.“

8. Aug. Die Schüler sind zu belehren über die Gefahren, die mit der Annäherung an Kraftfahrzeuge für sie verbunden sind; gleichzeitig aber auch eindringlich davor zu warnen, nach Kraftwagen mit Sand, mit Steinen oder anderen Gegenständen zu werfen. Es ist darauf hinzuweisen, dass durch solchen Unfug nicht nur die Insassen und die Lenker der Fahrzeuge ernstlich gefährdet werden, sondern dass auch für andere in der Nähe befindliche Personen sich leicht die schlimmsten Folgen ergeben können, wenn der Lenker des Fahrzeuges etwa an den Händen oder an den Augen verletzt wird und dadurch, oder durch die Belästigung verwirrt, die Herrschaft über das Fahrzeug verliert.

8. 12.
P. S. K.

Ferienordnung für das Jahr 1914:

	Dauer	Schluss	Beginn
		des Unterrichts	
Ostern	14 Tage	Mittwoch, den 1. April 1914	Donnerstag, den 16. April 1914
Pfingsten	6 "	Freitag, den 29. Mai 1914 mittags	Freitag, den 5. Juni 1914
Sommer	33 "	Freitag, den 3. Juli 1914 mittags	Donnerstag, d. 6. August 1914
Herbst	12 "	Mittwoch, d. 30. September mittags	Dienstag, d. 13. Oktober 1914
Weihnachten	15 "	Mittwoch, den 23. Dezember 1914	Freitag, den 8. Januar 1915

Schluss des Schuljahres 1914/15: Mittwoch, den 31. März 1915.

III. Geschichte der Schule.

Das Schuljahr begann Donnerstag, den 3. April.

Zur Ableistung seines Probejahres wurde der Kandidat Heinrich Osbahr der Anstalt überwiesen; am 26. November verliess er die Anstalt, um die Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Gymnasium in Dt. Krone zu übernehmen.

In der Nacht vom 16. zum 17. September verschied an einem Herzschlage der katholische Pfarrer, Geistlicher Rat Herr Konitzer. Der Direktor, mehrere Oberlehrer und die katholischen Schüler nahmen teil an der Totenfeier in der Kirche und gaben dem Hingeschiedenen das Geleit zum Kirchhofe.

In der Schlussfeier am 1. Oktober gedachte der Direktor mit warmen Worten der Verdienste des verstorbenen Herrn Pfarrers, der noch am 16. September in voller Frische und Gesundheit an der Anstalt 2 Religionsstunden erteilt hat. Herr Pfarrer Konitzer hatte an der Anstalt mehr Dienstjahre, als alle andern Lehrer zusammengenommen. Bei der Eröffnung des jetzigen Kgl. Progymnasiums als Bürgerschule am 1. Oktober 1872 übernahm er den Religionsunterricht — 5 Stunden wöchentlich — unentgeltlich. In dem zweiten Programm vom Jahre 1877 heisst es gleichfalls wieder: Herr Pfarrer Konitzer erteilte den kath. Religionsunterricht unentgeltlich. Da die Anstalt

von ihrem Gründungsjahre 1872 ab bis zur Uebernahme durch den Staat am 1. April 1887 staatliche Beihilfen nicht erhalten hat — soweit dies aus den hiesigen Akten ersichtlich ist — so erwuchs der Stadtgemeinde aus ihrer Unterhaltung eine gewaltige Last, und jede Erleichterung dieser Last wurde freudigst begrüßt; wegen des hochherzigen Verzichtes auf eine Remuneration für Erteilung des katholischen Religionsunterrichts gebührt daher Herrn Pfarrer Konitzer nicht nur der Dank der Anstalt, sondern der ganzen Stadtgemeinde und ihrer Umgebung.

Herr Pfarrer Konitzer ist kein Mann vieler Worte gewesen, nur Taten galten. So ist ihm auch der Religionsunterricht nicht erschienen als eine Vermittelung von vielem Wissenskram, von Zahlen und Gedächtnisstoff, alles dies sollte nur Mittel zum Zweck sein: zur Erweckung, Stärkung und bleibenden Festigung religiösen Sinnes und sittlicher Betätigung. Er wusste das Herz seiner Schüler mit dem zu vermittelnden Gottesworte zu durchdringen und zu erwärmen, sie religiös-sittlich zu stimmen, so dass für das ganze Leben eine religiös-sittliche Grundlage als Grundakkord gelegt wurde. Er hat dies vermocht durch seine eigene tiefreligiöse Gesinnung und Ueberzeugung, durch sein aus dieser Ueberzeugung entspringendes, wie ein machtvoller Strom die Herzen überflutendes, hinreissendes Wort, durch Reinheit seines ganzen Wesens, die Lauterkeit seines Herzens, die Hoheit seiner Persönlichkeit. R. I. P.

Den kathol. Religionsunterricht erteilte vom 1. November bis zum 23. Dezember der Pfarrverweser Herr Landmann; vom 8. Januar 1914 ab Herr Pfarrer Hundrieser. Zum 1. Oktober wurde der Musik- und Turnlehrer Harig an das Kgl. Gymnasium in Strasburg versetzt. An seine Stelle trat in derselben Eigenschaft der Vorschullehrer Arthur Wenzel aus Marienwerder.

Am 1. Januar 1914 verliess der Oberlehrer Karl Wedekind nach achtjähriger Tätigkeit die hiesige Anstalt und übernahm die durch Versetzung des Oberlehrers Ludwig Degener vom Kgl. Progymnasium in Löbau nach Pr. Friedland freiwerdende Oberlehrerstelle. Herr Oberlehrer Wedekind erfreute sich in hohem Masse der Achtung und des Vertrauens des Lehrerkollegiums und der Bürgerschaft in Stadt und Land. Sein Scheiden wurde allgemein bedauert.

Bei der Feier des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. am 16. Juni kamen durch den gemischten Chor zum Vortrage: 1. Aus dem Festspiele „Die Ruinen von Athen“ von Ludwig van Beethoven der Chor „Heil unserm König! Heil!“. 2. Das Festspiel „Unserm Kaiser“ von Kriegeskotten mit verbindendem Texte, gesprochen von — in Kostümen — einer Germania, einem Soldaten, Matrosen, Arbeiter und einem Engel des Friedens; im Vordergrund des Podiums eine Kaiserebüste, umgeben von Blumen und Blattpflanzen. 3. Der Chor a capella: „Der Kaiser“ vom Reinhold Harig

Mit einer Ansprache verlieh der Direktor die übersandten Prämien — vgl. VI. Schenkungen — folgenden Schülern:

- In IIb, Hans Falk, „Unser Kaiser, 25 Jahre der Regierung Kaiser Wilhelms II.“
 Alfred Brandt, Rudolf Herzog, Preussens Geschichte.
 Joseph Cieszynski, „Wilhelm II.“ von Weinhold.
- In IIIa, Arnold Rietz, „Unser Kaiser.“
 Ulrich Kölm, Rudolf Herzog, „Preussens Geschichte“.
- In IIIb, Paul Dettmann und Alfred Pieber, Dr. Ziehen, „Die Dichter der Befreiungskriege“.
 Alle übrigen Schüler erhielten je ein Exemplar des Werkes „Wilhelm II., deutscher Kaiser, König von Preussen, 25 Jahre seines Wirkens.“
 Die Festrede hielt der Oberlehrer Willy Medenwaldt.
 Nach der Feier wurde von allen Schüler unter Leitung zweier Lehrer ein Kriegsspiel veranstaltet; während des Nachmittags trafen in dem Stadtwalde Gneven, wo die Entscheidung fallen sollte, das ganze Lehrerkollegium, Eltern und Angehörige der Schüler, sowie Bewohner aus Stadt und Land in grosser Zahl ein.
 Die Feier des Sedantages auf dem Spielplatze der Anstalt wurde eröffnet mit mehreren Chorliedern und einer Ansprache des Direktors; an diese schlossen sich an Preisturnen und verschiedene Spiele. Den besten Turnern und den Siegern in den Wettspielen wurden Preise verliehen. (vgl. V.)
 Am 18. Oktober begann die Schulfeier schon um 9 Uhr. An der Hand einer grossen Spezial-Wandkarte der Schlacht bei Leipzig gab der Direktor eine Uebersicht über die vier Schlachttage unter Hervorhebung des 18. Oktobers und einen Hinweis auf die Bedeutung der Schlacht.
 Folgenden Schülern wurden Prämien verliehen:
- In IIII. Paul Hass, „Die Befreiungskriege“.
 Johannes Otto, „1813“ von Heinrich v. Treitschke.
 OIII. Herbert Rahmel, „1813“, von Neubauer,
 UIII. Erich Meyer, „Deutschland in Waffen“;
 Wilhelm Bethke, „Die Völkerschlacht bei Leipzig“.
 Von letzterem Werke erhielten ferner je ein Exemplar
- in IV Erhard Fedtke, in V Werner Hoefmann, in VI Gerhard Brauer.
 Nach der Feier wurde von den Schülern, begleitet von mehreren Lehrern, wieder ein Kriegsspiel veranstaltet in die von grösseren und kleineren Waldstücken und sumpfigen Wasserläufen durchzogene Gegend südlich von Linde, von dem sie erst spät abends heimkehrten.
 Bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. kamen zum Vortrage durch den gemischten Chor 1. der Choral: Gott sei des Kaisers Schutz (a capella), „Festgesang“ von Weinreis mit Klavierbegleitung. „Die Leipziger Schlacht“ nach dem Gedichte von E. M. Arndt, durchkomponiert von Fr. Kriegeskotten mit Klavierbegleitung. Mit einer Ansprache überreichte der Direktor die Kaiserprämie dem Untersekundaner Alfred Brandt. Die Festrede hielt der Oberlehrer Ludwig Degener.

Bei der Schlussfeier am 31. März 6 Uhr abends kommen neben den Chören mit Klavierbegleitung „Dithyrambe“ von Pichler nach dem Gedichte von Schiller und „Zigeunerleben“ von Schumann, 2 Chöre a capella und ein Lied des kleinen Chores „Leise zieht durch mein Gemüt“ zum Vortrage. Nebenher gehen instrumentale Darbietungen: 1. Teil der 3. Symphonie (he roica) von Beethoven zu 4 Händen u. a.

Am 21. Oktober beehrte der Geheime Regierungs- und Provinzial-Schulrat Herr Prof. D. Kahle die Anstalt mit seinem Besuche und wohnte dem Unterrichte in allen Klassen bei. Am 15. Dezember revidierte Herr General-Superintendent Reinhard aus Danzig den evangelischen Religionsunterricht.

Die mündliche Schlussprüfung fand statt Dienstag, den 24. März unter dem Vorsitze des zum Kgl. Kommissar ernannten Direktors.

Wanderfahrt in das Riesengebirge.

Unter der Leitung des Oberlehrers Herrn Dr. Schmitt.

Da Pfingsten in diesem Jahre zu zeitig war, als dass man auf richtige Wanderzeit rechnen konnte, so wurde unsere Fahrt bis auf den Anfang der grossen Ferien verschoben. Hatten wir voriges Jahr die Ostsee mit ihren Freuden und Leiden kennen gelernt, so setzten wir uns jetzt als Ziel die Gegend, wo die Schneekoppe hoch in die Wolken steigt, wo der Kynast grau die Zinnen zeigt, wo Rübezahl tief in den Bergen thront, wo Liebe, Frohsinn, Treue wohnt. Also eine Bergfahrt ins Riesengebirge mit einem kleinen Abstecher nach Böhmen hinein und als Anhängsel einen Besuch Breslaus mit seinem zoologischen Garten und seiner Jahrhundertausstellung!

Um dem Ferienandrang zu entgehen, versammelten wir uns schon am 28. Juni, abends 1/2 6 Uhr am Gymnasium. Die Rucksäcke der 23 Teilnehmer waren schon so prall, dass es fast unmöglich schien, den Proviant noch zu verstauen. Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Die 7 Brote, 11 1/2 Pfd. Wurst, 75 Bouillon- und 36 Suppenwürfel, 2 Pfd. Erbswurst, 18 Pack Puddingpulver, 1 Pfd. Kaffee, 96 Paar Würstchen und 6 Liter Brennspiritus wurden untergebracht. Um 6 Uhr wurde abmarschiert nach Linde von wo

uns der Zug 7,40 über Schneidemühl, Posen, Breslau H. B. und von Breslau F. B. weiter am Zobten vorbei nach Hirschberg brachte. Um 9 Uhr vormittags verliessen wir hier das Dampfross.

29. Juni. Nach kurzem Rundgange durch Hirschberg und nach vergeblichem Versuche vom Kavalienberg aus uns das Gebirge anzusehen — die Höhen waren verschleiert —, wanderten wir durch Kunnersdorf, Herischdorf nach Warmbrunn. Hier wurde auf eine Wiese an der Mündung des Heidewassers in den Zacken abgekocht und gerastet. Dann wurde der Marsch durch den Badeort und weiter durch Hermsdorf fortgesetzt bis zum Kynast. Das Besteigen dieses Berges, der doch nur 657 m hoch ist, war für die Leute aus der Ebene noch schwer. Auf der Höhe wurde erst verschnauft; dann ging es an die Besichtigung der Ruine, wobei noch manchmal an Künigunde erinnert wurde, die von ihren Verehrern einen Ritt auf der Mauer um die Burg verlangte.

„Das Weibsbild kunnde
Uf Knie'n uns bitten —
Wir wären mit de Rittern
Ni mitte geritten.“

Die Aussicht war bis auf die Gipfel des Riesengebirges klar. Aber schon beim Abstieg im

den Höllengrund setzte Regen ein, der uns auch weiter begleitete auf dem Wege um den Heerdberg herum nach Agnetendorf, wo wir im Agnetenhof übernachteten.

30. Juni. Um 6 Uhr sollte an diesem Tage abmarschiert werden, da es aber stark regnete, wurde erst Kaffee gekocht. Des nassen Wetters wegen schlugen wir gleich den Letterweg ein, der uns in 2 Stunden nach Schreiberhau brachte. Auf der Josephinenhütte besahen wir uns zunächst das Glaslager und liessen uns dann durch die Hütte führen. Die Rohmaterialien — Sand, Kalkmehl, Pottasche und Bleiverbindungen — werden zusammengeschmolzen. In diese flüssigen Massen tauchen die Arbeiter ihre „Pfeifen“. Das flüssige Glas, das daran hängen bleibt, wird in Formen aufgeblasen, in Öfen langsam gekühlt und dann geschliffen,

Nachdem wir unsern Proviant wieder aufgefüllt hatten, marschierten wir bei strömendem Regen weiter zur Zackelklamm. Hier konnte man vor dem Tosen des Wetters sich kaum verständigen; denn unter uns brauste das Zackerle durch die enge Klamm über die Felsblöcke weg, vor uns stürzten sich gewaltige Wassermassen im Zackelfall 26 m hinab, von oben rieselte der Regen auf uns und leckte unten aus dem Umhänge wieder heraus. Nachdem wir uns den Fall von oben angesehen hatten, stiegen wir gleich hinauf zur „Neuen Schlesischen Baude“ (1195 m). Hier bekamen wir schon einen Vorgeschmack vom schlechten Wetter im Gebirge: zum Regen gesellten sich noch Hagel, Nebel und Sturm mit Kälte. Ja, gleich hinter der Baude bei den „Sautsteinen“ kam zu diesem Sauwetter noch Schnee. Als dann bei der „Wosseker Baude“ der Weg noch grundlos wurde, da verzichteten wir auf weiteren Genuss, liessen die Elbquelle liegen und schlugen gleich den Weg zur Elbfallbaude ein, die wir gegen 3 Uhr erreichten. Der starke Nebel brachte einen sogar auf den Gedanken, dass die Fenster vielleicht aus Milchglas wären. Waren wir auch sehr nass geworden, so war der Humor doch nicht verloren. Wenigstens sah die Gesellschaft, die auf dem oberen Gange in Hemd, Unterhose und Badehose ihr Essen kochte, nicht nach Reiseüberdruß aus. Und als am Abend die

böhmischen Musikanten zum Tanz aufspielten und der Sängewettstreit mit dem Seminar aus Osterode anhub, da wurde es sehr fidel.

das scheint mir doch ein schlechter Spass;
die erbsendicken Tropfen
auf einmal an das Fensterglas
etwas zu vorlaut klopfen.
Jetzt wär es, dächt ich, doch genug
Hans, reiche mir das Liederbuch,
wir wollen daraus Zug um Zug,
dem Regen trotzend, singen.
Drip und drop und drip und drop,
wie dicht die Tropfen fallen!
Bei wässriger Begleitung soll
ein fröhlich Lied erschallen!
da draussen trinkt das frische Nass
begierig Blatt und Blüte.
Im Keller hier liegt noch ein Fass
von auserlesner Güte.
Jetzt, Fässlein, naht auch deine Zeit
denn heut' regiert die Feuchtigkeit,
ausgleichende Gerechtigkeit
will Nässe draus und drinnen.
Drip und drop und drip und drop,
es giesst als wie mit Kübeln,
wer will das bischen Feuchtigkeit
im Krüge mir verübeln?

1. Juli. Da das Wetter anscheinend nicht schlechter werden konnte, brachen wir erst spät (1/29 Uhr) auf, besahen uns den herrlichen Elbfall (50 m), soweit es bei dem Wetter möglich war, und stiegen dann in den Elbgrund hinab, der uns aber nur einen Teil seiner Schönheiten enthüllte. Der Weg sollte uns eigentlich nach Spindelmühle führen, brachte uns aber daran vorbei nach der Talsperre bei Hinter-Krausebaude. Hier merkten wir unsern Irrtum, kehrten um, frühstückten aus dem Rucksack im „Gasthaus zur Elbe“, erneuerten unsern Vorrat an Wurst und Brot und begaben uns auf den Weg zur Rennerbaude. Der Marsch nach dort über den Ziegenrücken war der anstrengendste der ganzen Wanderung: erstens ging er steil bergan, zweitens war gar keine Aussicht, drittens regnete es Bindfäden und viertens ging es bis zu den Knöcheln im Modder. Wenn frischer Dreck den Wanderer

ziert, dann waren wir sehr geschmückt, als wir gegen $\frac{1}{4}$ Uhr die Baude erreichten.

Beim Trocknen der Sachen beschlossen wir, am nächsten Tage auf der Baude zu bleiben, wenn das Wetter nicht besser würde.

O Zeus, hörst du denn gar nicht auf?
 Gefüllt sind alle Gossen,
 doch kommt in nimmer müdem Lauf
 der Wasserschwall geflossen.
 Beständig steigt es in die Höh,
 die ganze Gegend ist ein See.
 Wenn ich den Himmel recht versteh,
 so wird es ewig regnen.
 Drip und drop und drip und drop,
 und steigt es nun noch weiter,
 flücht ich mit Krug und Liederbuch
 ganz schleunigst auf die Leiter!

2. Juli. Morgens um 4 Uhr hatten wir herrlichen Sonnenschein bei klarem Himmel. Wir beschlossen daher, den Tag ordentlich auszunutzen, d. h. möglichst die schönen Punkte von der Tour am Tage vorher und die der heutigen Tour aufzusuchen. Am Abend wollten wir wieder in der Rennerbaude sein, weil wir dann mit kleinem Gepäck wandern konnten, (nur Esssachen, Kochgeschirr, Rucksack, Umhang). Ein Teil (Fusskranke) wollte nur die Koppe besuchen, der andere wieder über die Elbfallbaude den Kamm entlang zur Koppe wandern. Von diesen zweigten noch einige direkt zur Spindlerbaude ab. Um 7 Uhr war Abmarsch durch den wundervollen Weisswassergrund bergab zur Elbe, dann den Elbgrund aufwärts zur Baude am Elbfalle. Unterwegs sahen wir uns noch den Patschefall an, bei dem das Wasser fast 300 m an steiler Felswand abstürzt. Von der Elbfallbaude ging es gleich weiter zur Schneegrubenbaude, neben der gefrühstückt wurde. Dabei sahen wir uns die wundervolle Aussicht an, die trotz des etwas bewölkten Horizontes bis Hirschberg klar war (ca. 30 km. Luftlinie). Vor uns lagen die Dörfer, die am 1. und 2. Tage durchheilt waren mit dem Kynast und viele andere Orte. Nach kurzer Besichtigung der steilen Hänge an den Schneegruben begann die Kammwanderung. Vorbei ging es an vielen schönen Orten mit weiter Fernsicht, an manchen Felspartien und manchem Grunde und an den Teichen. Ein wun-

dervoller Weg! Zunächst über die grosse Sturmhaube, die ihrem Namen alle Ehre machte, denn mit Umhang kamen wir nicht vorwärts. Vorbei ging es an den Mannsteinen und den Mädelsteinen, dann über den Mädelkamm mit der Peterbaude. Über die Mädelwiesen hinweg erreichten wir die Spindlerbaude, neben der Teil II auf uns wartete. Hier kam die grosse Rast mit Mittagspause. Der Pudding wurde etwas teuer, da ein Liter Milch 80 Pf. kostete, ausserdem schmeckte er nicht, da der Zucker auf der Rennerbaude geblieben war. Nachdem noch Kaffee gebraut war, ging es durch die Veilchensteine (die Steine riechen nach Veilchen), an der kleinen Sturmhaube, dem kleinen Rad und den Mittagsteinen vorbei zur Prinz Heinrichbaude mit ihrem wundervollen Blick: Im Vordergrund, fast senkrecht unter uns die Teiche, gleich dahinter Teich- Hampel- und Schlingelbaude, etwas weiter Brückenberg und Krummhübel. Doch weiter mussten wir ziehen! Es kam der Koppentopf mit der Riesenbaude und dann ging es auf die Schneekoppe (1605 m) hinauf und zwar den Zickzackweg hinan. Rasch waren wir oben, besahen uns die Gebäude: Wetterwarte, Kapelle und die beiden Bauden. Die Aussicht war gut, ähnlich der früher beschriebenen. Dazu sahen wir nach Norden den Melzergrund und nach Süden den noch schöneren Riesengrund. Nach kurzer Rast in der deutschen Baude eilten wir bergab auf dem Jubiläumswege wieder über die Riesenbaude. Dann wanderten wir bei Nebel weiter über die Wiesenbaude zur Rennerbaude. Kurz vor dieser lichtete sich der Nebel und wir sahen vor uns in weiter Ferne die Schneegrubenbaude, hinter uns die Koppe. Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr waren wir wieder in der Rennerbaude, wo das Abendessen und die Fusskranken schon auf uns warteten. An diesem Abend ging es früh in die Betten, da 45 km. erklettert waren.

3. Juli. Da es morgens noch neblig war und wir für diesen Tag keinen weiten Weg vor uns hatten, marschierten wir erst gegen $\frac{1}{2}$ 9 Uhr ab und zwar wieder über die Wiesenbaude zur Riesenbaude, wo Holzpferde eingekauft wurden. Von hier ging es ziemlich steil bergab in den Riesengrund an der Bergschmiede und der Riesengrundbaude vorbei. An der Aupa wurde das

Frühstück auf dem Holzkocher bereitet, da alle Spirituskannen leer waren. Ein wundervoller Platz! Mitten im Riesengrunde mit dem Blicke auf die Schneekoppe, die den Grund nach Norden abschliesst. Weiter zogen wir unsern Weg durch Petzer nach Gross-Aupa, wo wir übernachteten. Auf der Wiese wurde auf Spiritus (1 Liter kostete 1 Krone) das Mittagessen bereitet. Aus dem Abstecher auf den Spitzberg wurde es nichts, da ein Gewitter am Himmel stand. Der Kaffee und die Schmalzstulle mundeten auch auf einer Höhe dicht beim Dorfe, von der wir eine hübsche Aussicht auf das Aupatal hatten. Abends wurden noch einige Glas Bier ($\frac{1}{2}$ l 15 Heller) getrunken. Die Umrechnung von Mark und Pfennig in Kronen und Heller hatten selbst die Kleinsten schnell gelernt.

4. Juli. Um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr war der Kaffee getrunken, und der Holzkocher gereinigt, so dass aufgebrochen werden konnte. Der Weg führte uns heute durch viele Dörfer und zwar zunächst durch Aupa II, I, Dunkeltal und Marschendorf IV, III, II, I, die fast alle langgestreckt liegen. Unterwegs besahen wir uns in Aupa I die Holzschleiferei von Dix, in der das Holz ganz fein geschliffen und auf grobe Leinwand gepresst wird. Diese Rollen werden in Dunkeltal weiter zu Papier verarbeitet. Eine Besichtigung dieser Fabrik wurde nicht gestattet. Von Freiheit fuhren wir mit der Bahn nach Trautenau, dem Schlachtfelde von 66. Von hier aus eilten wir über Parschnitz, Petersdorf, wo Mittagessen gebraten wurde, Qualisch, Feldkretschin und Adersbach nach Wekelsdorf. Einen Teil der steil aufragenden Adersbacher Felsen sahen wir vom Wege aus. Im Hotel Eisenhammer schliefen wir nach den 43 km. gut.

5. Juli. Um $\frac{3}{4}$ 8 Uhr brachen wir mit dem Führer auf in die Felsen, da es vorher zu neblig war. Den Weg zur „Felsenstadt“ schmückten merkwürdige Felsbilder z. B. Nepomuk, Gamsjäger, Rebhuhn und Wartturm. In der „Felsenstadt“ fesselten uns der Marktplatz, Grosser Domplatz, Totengasse mit der Gruft, die durch eine Fackel erleuchtet wurde, Junggesellen- und Jung-

fernstiege, Dom, Martinswand, betende Nonne, Pilger, Felsenpanorama, Amphitheater, Rubezahl, Zahnstocher, Sibirien und Italien, das wir als Marktplatz wieder erkannten. Der ganze Weg dauerte fast $2\frac{1}{2}$ Stunden. Die Felsgruppen bildeten ursprünglich eine einzige grosse Felsmasse, die bei der hervorragenden Neigung dieses Gesteins zur quaderförmigen Absonderung von den Wässern tief durchrissen worden ist, sodass Gänge und Spalten aller Art entstanden.

Nach Rückkehr aus den Felsen wurde gefrühstückt und um 11,12 Uhr der Zug bestiegen, der uns über Halbstadt nach Breslau brachte, das wir um 3,58 Uhr erreichten. In der Turnhalle an der Kreuzstrasse wurde das Gepäck abgelegt und der äussere Mensch etwas gereinigt. Der Spaziergang durch Breslau, durch das Getriebe der Grossstadt wollte uns, die wir eben noch die Wunder der Natur bestaunt hatten, nicht recht gefallen. Schon früh trafen wir wieder in der Turnhalle ein.

6. Juli. Zunächst gaben wir unsere Rucksäcke, die den Proviant für die Rückfahrt aufgenommen hatten, als Handgepäck am Bahnhofe, auf, dann gingen wir zum zoologischen Garten dem wir den Vormittag widmeten. Um 11 Uhr betraten wir die Jahrtausendausstellung, aßen im Restaurant „Unter den Zelten“ zu Mittag und besahen uns dann die Ausstellung, deren Hauptpunkte waren: Festhalle, Jahrtausendausstellung, Hauptrestaurant, historische Gärten, Wasserbecken, Säulengang, japanischer Garten, Friedhofskunst, Freilichttheater, Daliens-, Kolonial- und Rosenausstellung und der Vergnügungspark. Nach dem Rundgange löste sich die Gesellschaft auf, damit jeder seinen Interessen nachgehen konnte. Abends trafen wir uns an der Bahn und fuhren 12,25 Uhr wieder über Posen, Schneidemühl nach Linde, von wo wir nach Pr. Friedland zu Fuss zurückkehrten, das wir um 9 Uhr gesund und munter erreichten.

Unfälle ereigneten sich auf der ganzen Wanderung nicht. Natürlich ging es bei dem einen oder andern nicht ohne wunde Füße, geplatzte Stiefel oder zerrissene Hosenböden ab, da wir

aber Apotheker und Regimentsschneider bei uns hatten, auch der Dorfschuster aushalf, so waren derartige Schäden bald behoben. Die Kosten der Bergfahrt wurden zwar durch das schlechte Wet-

ter im Anfang und durch die vielen Trinkgelder etwas erhöht, betrug jedoch einschliesslich der Bahnfahrt, Essen, Trinken, Schlafen, Eintritts- und Trinkgelder nur 30 M.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Zahl und Durchschnittsalter der Schüler.

	A. Hauptanstalt							B. Vorschule			
	III.	III.	III.	IV.	V.	VI.	Sa.	1	2	3	Sa.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	21	8	16	16	24	29	114				
2. Am Anfang des Winterhalbjahres	19	9	16	16	24	27	111				
3. Am 1. Februar 1914	20	9	16	16	24	28	113				
4. Durchschnittsalter am 1. Februar 1914	Jahre:										
	16	16	14	13	12	11					
	Monate:										
	9	—	6	2	1	—					

2. Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatverhältnisse der Schüler.

	Konfession bzw. Religion				Staatsangehörigkeit				Heimat								
	A. Hauptanstalt		B. Vorschule		A. Hauptanstalt		B. Vorschule		A. Hauptanstalt		B. Vorschule						
	evangelisch	katholisch	Dissidenten	jüdisch	evangelisch	katholisch	Dissidenten	jüdisch	Preussen	nicht preussische Reichsangehörigkeit	Ausländer	aus dem Schulort	von ausserhalb	aus dem Schulort	von ausserhalb		
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	92	19	—	3	—	—	—	—	114	—	—	—	—	50	64	—	—
2. Am Anfang des Winterhalbjahres	90	19	—	2	—	—	—	—	111	—	—	—	—	47	64	—	—
3. Am 1. Februar 1914	90	20	—	3	—	—	—	—	113	—	—	—	—	47	66	—	—

Von den Schülern, deren Eltern oder Vormünder ausserhalb wohnen, leben in voller Pension im Schulorte:

Klasse	II	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	zusammen
	8	7	8	9	10	15	57

3. Verzeichnis der mit dem Zeugnis der Reife für Obersekunda entlassenen Schüler.

No.	Namen	Jahr und Tag der Geburt	Religion	Geburtsort	Stand und Wohnort der Eltern	Auf der	in der Klasse	Beruf
						Anstalt		
1	Andreae Werner	1897 14. April	evgl.	Pr. Friedland	Pfarrer Pr. Friedland	7	2	Besucht ein Gymnasium
2	Betkierowicz Franz	1896 5. Juni	kath.	Pr. Friedland	Sattlermeister Pr. Friedland	7	2	Bankfach
3	Brandt Alfred	1897 17. Sept.	evgl.	Pr. Friedland	Gendarmeriewacht- meister Pr. Friedland	6	1	Kaufmann- schaft
4	Cieszynski Kasimir	1894 14. Oktober	kath.	Zlotterie, Kr. Thorn	Gutsbesitzer Thorn	6	2	Landwirt- schaft
5	Cieszynski Josef	1898 24. März	kath.	Thorn	Gutsbesitzer Thorn	4	1	besucht ein Gymnasium
6	Falk Hans	1899 14. Februar	evgl.	Pr. Friedland	† Präparandenanstalts- Vorsteher, Mutter Pr. Friedland	2	1	besucht ein Gymnasium
7	Fischer Ferdinand	1896 27. Sept.	evgl.	Güntergost, Kr. Wirsitz	† Lehrer Mutter Pr. Friedland	7	2	bes. ein Leh- rerseminar
8	Friebe Heinrich	1896 6. Dezember	evgl.	Linde Kr. Flatow	Gendarmeriewacht- meister Linde	6	1	Marine
9	Gerth Walter	1898 3. Juli	evgl.	Pr. Friedland	† Uhrmacher Mutter Pr. Friedland	6	1	bes. ein Leh- rerseminar
10	Hass Paul	1897 24. Dezember	evgl.	Pr. Friedland	Besitzer Pr. Friedland	6	1	Marine
11	Otto Johannes	1897 15. Februar	kath.	Steinborn, Kr. Schlochau	Gutsbesitzer Steinborn	6	1	Landwirt- schaft
12	Pahl Erich	1895 2. August	evgl.	Dobrin, Kr. Flatow	Brennereiverwalter Dobrin	9	2	Eisenbahn- verwaltung
13	Schülke Herbert	1897 19. Dezember	evgl.	Kl. Konitz Kr. Konitz	Stiefvater Darnitz	3	1	Landwirt- schaft
14	Wende Fritz	1898 2. Juli	evgl.	Wilhelms- bruch, Kr. Flatow	Kgl. Hegemeister Karlstal, Kr. Stuhm	6	1	Forstfach

V. Stiftungen und Unterstützungen.

Aus dem Unterstützungsfonds wurde unter Zustimmung des Kuratoriums von dem Lehrerkollegium eine Beihilfe von 65 M. zu dem Schulgelde zweier Schüler gewährt.

— Das Kuratorium gewährte einem Schüler zu der Wanderfahrt ins Riesengebirge (s. IV Geschichte der Schule) eine Beihilfe von 20 M., und zu Prämien bei der Sedanfeier (s. IV) 20,40 M.

VI. Schenkungen.

Mit lebhaftem Danke hat die Anstalt folgende Geschenke empfangen:

Von dem Herrn Unterrichtsminister: 2 Exemplare des Werkes „Preussens Geschichte“ von Rudolf Herzog, 2 Exemplare des Werkes „Unser Kaiser“ zur Verteilung als Prämien an fleissige und befähigte Schüler am Tage des Regierungsjubiläums unsers Kaisers. Zu demselben Zwecke 2 Exemplare des Werkes „Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preussen, 25 Jahre seines Wirkens“. Als Prämien bei der Feier am Gedenktage der Schlacht bei Leipzig: 2 Exemplare von Dr. J. Zietzen, „Die Dichtung der Befreiungskriege“, 4 Exemplare „Die Völkerschlacht bei Leipzig“, 1 Exemplar „1813“ von Neubauer, 1 Exemplar „1813“ von Treitschke, 1 Exemplar „Die Befreiungskriege“ von Tanera.

Von dem Herrn Oberpräsidenten in Danzig: 1 Exemplar „Deutschland in Waffen“.

Von Herrn Postmeister Schumacher hier ein Abschnitt eines Telegraphenkabels.

Von dem Obertertianer Hans Ferchland eine Karte zu Xenophons Anabasis.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

1. Das Schuljahr 1914 beginnt Donnerstag, den 16. April, morgens $1\frac{1}{2}$ Uhr. Anmeldungen neuer Schüler werden während der Ferien und Mittwoch den 15. April, vormittags im Amtszimmer des Direktors entgegengenommen. Die Prüfung der für Sexta angemeldeten Schüler beginnt 10 Uhr.

Bei der Aufnahme sind vorzulegen der Geburtschein und der Impfschein bzw. Wiederimpfschein, oder das Abgangszeugnis einer vorher besuchten höheren Schule.

2. Der Abgang eines Schülers muss schriftlich oder mündlich durch den Vater oder Vormund bei dem Direktor angemeldet werden. Schüler, die vor dem ersten Tage des beginnenden Quartals nicht abgemeldet sind, müssen für das neue Quartal das Schulgeld zahlen.

3. Der gesamte Unterricht fällt wie im Schuljahr 1913 auf den Vormittag; er dauert im Sommer von $7\frac{1}{2}$ bis 1, im Winter von 8 bis $1\frac{1}{2}$ Uhr.

4. Bei der Wahl und dem Wechsel der Pension ist stets vorher die Genehmigung des Direktors einzuholen.

5. Freistellen werden widerruflich immer nur auf ein halbes Jahr verliehen. Gesuche um Freistellen sind in der ersten Schulwoche des Sommer- und Winterhalbjahres mit kurzer Begründung einzureichen; Würdigkeit und Bedürftigkeit des Schülers sind für die Verleihung bestimmend.

Schüler der Sexta und solche, die im zweiten Jahre eine Klasse besuchen, erhalten in der Regel keine Freistellen.

6. Aus Anlass eines Falles wird Gelegenheit genommen auf den Ministerial-Erlass vom 21. September 1892 hinzuweisen, in dem die Schüler vor dem Gebrauche von Schusswaffen gewarnt werden, da frühzeitiges, unbesonnenes Führen von Schusswaffen unheilvolle Folgen wiederholt über ganze Familien nach sich gezogen habe.

Gleichzeitig, so heisst es weiter, ist aber auch festzustellen, dass Schüler, die, sei es in der Schule oder beim Turnen und Spielen, in der Badeanstalt oder auf gemeinsamen Ausflügen, kurz, wo die Schule für eine angemessene Beaufsichtigung verantwortlich ist, im Besitze von gefährlichen Waffen, insbesondere von Pistolen und Revolvern betroffen werden, mindestens mit der Androhung der Verweisung von der Anstalt, im Wiederholungsfalle aber unnach-sichtlich mit Verweisung zu bestrafen sind.

7. In Schulangelegenheiten ist der Direktor in seinem Amtszimmer an Wochentagen von 11—12 Uhr zu sprechen.

Pr. Friedland, im März 1914.

Dr. Wilbertz, Direktor.